

1. Vorbereitung

Im Rahmen meines Studiums der Frankoromanistik an der Universität Bremen und unter Organisation des Erasmus-Programms habe ich mein Wintersemester des Jahres 2019/20 an der Fakultät für Literatur, Fremdsprachen, Geistes- und Sozialwissenschaften *Paul Valéry III* in der südfranzösischen Stadt Montpellier verbracht.

Das Auslandsstudium habe ich am 09. September aufgenommen. Die Vorbereitungen begannen allerdings schon deutlich früher. Im Januar 2019 wurde das Bewerbungsportal *mobility-online*, über welches alle Formalitäten im Zusammenhang mit dem Auslandsstudium und dem Programm Erasmus abgewickelt wurden, geöffnet. Im ersten Schritt mussten hier in erster Linie ein Lebenslauf sowie ein Motivationsschreiben hochgeladen werden.

Dieses Motivationsschreiben soll die persönlichen Beweggründe für die Länder- und Städteauswahl beinhalten. Dafür ist es wichtig, sich bereits mit dem Studienangebot an der Gasthochschule vertraut zu machen. Die Online-Auftritte der jeweiligen Universitäten können hier eine erste Orientierungshilfe bieten.

Alle Fristen und Termine für das Hochladen von Dokumenten werden übersichtlich auf der Plattform *mobility online* dargestellt. Außerdem organisiert die Universität Bremen eine Vorbereitungsveranstaltung für alle Studenten und Studentinnen, die sich für ein Auslandsstudium mit dem Erasmus-Programm entschieden haben. Hier werden Fragen beantwortet und Informationen zum sogenannten Grant Agreement, dem Vertrag, den man mit Erasmus abschließt, gegeben.

Die Bewerbung beim Erasmus-Programm nimmt einige Zeit in Anspruch und ist zudem relativ aufwändig. Außerdem sollte man darauf achten, alle Formulare sorgfältig auszufüllen. Letztlich haben aber alle Studenten und Studentinnen, mit denen ich in Kontakt stehe, die Möglichkeit erhalten, an ihrer gewünschten Partneruniversität zu studieren.

2. Formalitäten im Gastland

Während in Bremen beinahe jeder formale Schritt vom Erasmus-Büro und der Plattform *mobility online* begleitet wurde, ist man besonders am Anfang des Auslandsaufenthaltes auf sich allein gestellt. Deshalb empfiehlt es sich, mindestens einige Tage vor Beginn des Semesters im Gastland anzukommen, um sich zurecht zu finden, den Weg zur Universität auszukundschaften und bereits einige Formalitäten zu erledigen. Selbst zwei Wochen, die ich vor Beginn des Semesters in Montpellier verbracht habe, waren keineswegs zu viel.

An der Universität *Paul Valéry III* gab es eine Orientierungswoche für alle ausländischen Studenten und Studentinnen. Ihr Beginn sowie konkrete Termine von Veranstaltungen werden im Voraus per E-Mail bekannt gegeben. Besonders eine Veranstaltung, die für alle deutschsprachigen Studierenden organisiert wurde, hat mir in Bezug auf die Erstellung des Stundenplans sehr weitergeholfen. In der Orientierungswoche ist es außerdem möglich, sich seinen Studentenausweis ausstellen zu lassen. Dafür wird ein Passfoto benötigt, welches man idealerweise schon aus Deutschland mitbringt.

Wer sich in der glücklichen Lage befindet, ein Zimmer im Studentenwohnheim ergattert, oder einen offiziellen Mietvertrag zu haben, kann in Frankreich das sogenannte CAF beantragen. Das CAF bezeichnet ein Wohngeld in Höhe von 90€. Um dieses Geld zu beziehen, ist allerdings auch ein französisches Konto notwendig.

3. Allgemeine Informationen zur Gasthochschule

Die Universität *Paul Valéry III* befindet sich im Norden der Stadt. Mit der Straßenbahn, die sehr regelmäßig verkehrt, ist die Haltestelle St. Éloi gut zu erreichen. Von dort sind es noch ungefähr zehn Minuten Fußweg bis zum Campusgelände.

Ich empfehle allen, die sich kein Fahrrad kaufen wollen, eine Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel zu beziehen. Dafür sucht man eines der TAM-Büros, die sich zum einen gegenüber des Hauptbahnhofs und zum anderen an der Endhaltestelle Mosson befinden, auf. Dort wird für 5€ eine Karte mit Passbild erstellt, die monatlich für 28€ aufgeladen werden kann. Mit diesem Tarif ist es möglich, den ganzen Monat unbegrenzt mit der Straßenbahn zu fahren.

Aktuell befindet sich auf dem Campus-Gelände eine große Baustelle, da an einem neuen Gebäude, das vor allem als Lernort für die Studierenden dienen soll, gearbeitet wird. Diese Erneuerung ist meines Erachtens notwendig, weil es aktuell nur wenige Aufenthaltsorte zum Lernen gibt.

Zu Beginn des Semesters erschien mir der Campus sehr unübersichtlich und ich benötigte in den ersten Wochen noch einige Male den Campus-Plan, um die Gebäude und Räume zu finden. Nach einiger Zeit hat man sich aber an seine Wege zwischen den Kursen gewöhnt und der Campus-Plan wird nicht mehr benötigt.

Erwähnenswert ist, dass die Kurse, anders als in Deutschland, nicht zu einheitlichen Zeiten beginnen und enden. Es kann also sein, dass ein Kurs genau dann endet, wenn der nächste beginnt, sodass man zwischen den Kursen keine Zeit für den Raumwechsel hat. Da dieses Problem alle Studierenden betrifft, ist es normal, bis zu fünf Minuten zu spät zu den Kursen zu kommen.

Nur einige wenige Kurse, nämlich die Vorlesungen (die sogenannten CM (= cours magistral)) finden in den großen Hörsälen statt. Alle anderen Kurse (TD (=travail dirigé)) werden in überschaubarer Runde in den Seminarräumen erteilt. Diese Art des Lehrens und Lernens ähnelt dem deutschen Schulsystem und ist besonders für ausländische Studierende vorteilhaft, weil viele Verständnisfragen gestellt werden können.

4. Kurswahl/Kursangebot

An der Universität *Paul Valéry III* war ich für den Studiengang „Lettres modernes“ eingeschrieben. Dieser ergab sich aus meinen Studiengängen Germanistik und Frankoromanistik an der Heimuniversität Bremen und wurde mir von der Gastuniversität vorgegeben.

Für die Erstellung des Stundenplans konnte man in der Orientierungswoche auf dem Campusgelände Flyer und Aushänge zu den jeweiligen Studiengängen sammeln, in denen die möglichen Lehrveranstaltungen mit Raum, Uhrzeit und der Anzahl an ECTS, aufgelistet sind. Die Homepage der Universität ist für die Erstellung des Stundenplans leider nur wenig hilfreich. Da aber alle Lehrenden wissen, wie schwierig es für die Erasmus-Studierenden ist, Kurse zu finden, mit denen sie die zu erbringenden 30 ECTS erreichen können, ohne sich einen unzumutbaren Zeit- und Arbeitsaufwand aufzubürden, wird empfohlen, sich in der ersten Woche des Studiums möglichst viele Lehrveranstaltungen anzuschauen, mit den Lehrenden zu sprechen und danach erneut am Stundenplan zu basteln.

In diesem Semester hat die Universität *Paul Valéry III* außerdem zwei Kurse ausschließlich für die Erasmus-Studierenden angeboten. Das Besuchen dieser Kurse ist sehr zu empfehlen, weil das Sprachniveau und auch die Inhalte an ausländische Studenten und Studentinnen angepasst sind. Zudem kann man hier auf einfache Art und Weise mit anderen Erasmus-Studierenden in Kontakt kommen.

Wer außerdem schon immer mal eine neue Sprache lernen wollte, ist an der Universität *Paul Valéry III* genau richtig. Es gibt ein großes Angebot an Fremdsprachen und die allermeisten von ihnen werden auch für Anfänger angeboten. Ich habe beispielsweise einen Latein-Anfängerkurs sowie einen Italienisch-Fortgeschrittenenkurs besucht. Weitere Sprachen, die die Universität *Paul Valéry III* anbietet, sind zum Beispiel Spanisch, Chinesisch und Griechisch.

5. Unterkunft

Leider hatte ich eine Absage für das Studentenwohnheim, für das ich mich beworben hatte, erhalten. Daraufhin habe ich über die Internetseite *leboncoin.fr* nach privaten Unterkünften wie Wohngemeinschaften gesucht. Glücklicherweise habe ich schon nach wenigen Tagen ein Zimmer zur Untermiete gefunden. Allerdings weiß ich, dass diese Suche nicht bei allen Erasmus-Studierenden so reibungslos funktioniert hat.

Es ist wichtig zu wissen, dass die Mietpreise in Montpellier tendenziell höher als in Bremen sind und leider auch willkürlicher gewählt werden. Für mein Zimmer habe ich beispielsweise 400€ gezahlt, was im Vergleich zu anderen Studierenden noch relativ wenig war.

In Frankreich ist es außerdem typisch, die Miete monatlich in Bar zu zahlen. Von Mietangeboten, bei denen im Voraus ein oder zwei Mieten überwiesen werden sollen, rate ich allerdings ab. Eine Kommilitonin hat mit einem solchen Angebot leider sehr schlechte Erfahrungen machen müssen.

Mehrere Studierende derselben Heimuniversität können sich auch zusammen nach einer Wohngemeinschaft umschauchen, um eventuell Geld zu sparen und unangenehme Mitbewohner oder Mitbewohnerinnen zu umgehen.

Weitere Adressen, über die Wohnungen zur Untermiete gefunden werden können, sind zum Beispiel *Airbnb* oder *lacartedescolocs.fr*.

6. Besonderes

Ich habe die Wochenenden meines Auslandssemesters vor allem dafür genutzt, die schöne Gegend in Südfrankreich zu erkunden.

Besonders in den noch sehr warmen Monaten September und Oktober habe ich von der unmittelbaren Nähe zum Meer profitiert. Von einer der Straßenbahn-Endhaltestellen (Pérols Étang de l'Or) verkehrt stündlich ein Shuttlebus zu den Stränden. Dieser Transfer ist zwar nicht im Monatsabo der Straßenbahn enthalten, kostet pro Fahrt allerdings auch nur einen Euro.

Zu empfehlen ist auch, der Erasmus-Organisation *ESN* auf Facebook beizutreten. *ESN* bietet neben Veranstaltungen innerhalb MontPELLIERS auch Ausflüge in nahegelegene Orte an, die über das Internet und zu fairen Preisen gebucht werden können. Mit *ESN* war ich zum Beispiel bei den wunderschönen Wasserfällen „Cascades de la vis“ und habe außerdem an einem Reitausflug in der Camargue teilgenommen.

ESN verkauft zudem für einmalig zehn Euro eine Mitgliedskarte, die den Studierenden Ermäßigungen bei den *ESN*-Veranstaltungen, besonders in Bars und Diskotheken, bietet. Für den Erwerb dieser Karte sollte abgewogen werden, wie viel man in seinem Auslandssemester mit anderen ausländischen Studenten und Studentinnen unternehmen möchte. Da ich eher weniger in diesen Kreisen verkehrt habe, hat sich eine Anschaffung der *ESN*-Karte für mich nicht rentiert.

Eine andere Mitgliedschaft, die sich für mich allerdings sehr gelohnt hat, ist das sogenannte YOOT-Abonnement. Für einmalig fünf Euro erhält man eine einjährige Online-Mitgliedschaft. Über die Internetseite können dann Eintrittskarten für ausgewählte Kinos, Theaterstücke, Konzerte und Museen zu sehr günstigen Preisen erworben werden. Die Zahlung erfolgt hier nur mithilfe einer Kreditkarte, die vor dem Auslandssemester unbedingt angeschafft werden sollte, weil sie sehr viele Zahlvorgänge erleichtert.

Abgesehen von den Ausflügen mit *ESN* habe ich auch privat Ausflüge unternommen. Marseille, Nîmes, Aix-en-Provence, Bordeaux und Toulouse waren meine Reiseziele. Besonders die alte Römerstadt Nîmes und das malerische Aix-en-Provence haben mir sehr gefallen. Mit dem Flixbus ist man schnell und zu günstigen Konditionen unterwegs.

Weitere Reiseziele, die von Montpellier gut zu erreichen sind, sind Carcassone, die Hafenstadt Sète, oder sogar Barcelona.

7. Fazit

Vieler Meinungen, die über das Auslandssemester existieren, entsprechend, zähle ich die vier Monate in Montpellier zu den besten Zeiten meines Lebens. Glücklicherweise habe ich gleich zu Beginn zwei Freundinnen gefunden, mit denen ich jeden Tag gemeinsam verbracht habe. Es ist meiner Meinung nach immens wichtig, schnell Anschluss zu finden und besonders am Anfang an möglichst vielen Erasmus-Veranstaltungen teilzunehmen.

Glück hatte ich außerdem mit meiner französischen Mitbewohnerin, die für mich zu einer wichtigen Ansprechpartnerin in Bezug auf die Sprache und das Leben in Montpellier geworden ist.

Eine gewisse Zeit in dem Land zu verbringen, dessen Sprache ich studiere, hat mir einen völlig neuen Blick auf seine Kultur, die Menschen und die Traditionen ermöglicht. Anders als im Urlaub war es möglich, komplett in die Kultur einzutauchen. Man erlebt das Land, wie es wirklich ist, erkennt Unterschiede zu und Gemeinsamkeiten mit Deutschland, lebt und studiert wie ein Einheimischer und glaubt am Ende gar nicht, wie schnell Zeit an einem vorbeirauschen konnte.

Ich denke, dass sich meine Sprache und mein Sprachempfinden für das Französische in dieser Zeit massiv verbessert hat. Alltägliche Gespräche im Supermarkt oder mit meiner Mitbewohnerin zu führen sowie den Vorlesungen in der Universität auf Französisch zu folgen, haben mir geholfen, mich wieder aktiv mit der Sprache auseinanderzusetzen. Mein Wortschatz ist größer und mein grammatisches Verständnis gefestigter geworden, sodass ich mich jetzt viel wohler mit meinem Studium der Frankoromanistik fühle und mich, auch wenn ich die Zeit in Montpellier sehr vermissen werde, auf die Fortführung meines Studiums in Bremen freue.